



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augsburg, Im Jahr Christi 1706**

20. Wie mißlich und ungewiß es seye/ wann sich die Eltern nach dem Todt auf die Hülf ihrer Kinder verlassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

wird / der soll 4. ganze Monath in der  
Knechten liegen / wie auch diese Zeit  
drey mahl mit Wasser und trucken  
Brod abgepeisset werden ; Sinter-  
mahlen / wie bewußt / so thut sich der  
böse Feind oftmahlen in einen Engel  
des Liechts / die Diener Gottes zu  
verführen / verändern und verhalten.  
Die beste Verzückung wird seyn /  
wann ihr / liebste Brüder / in allem dem  
Willen des Oberrn / der euch an statt  
Gottes vorgesezt / fleißig nachkom-  
men werdet ; auf welche Ermahnung  
alsbald die erwünschte Besserung (die  
in ihrer Willkühr stunde) erfolgt.

Der H. Vatter Ignatius, welcher /  
wie bewußt / von Gott mit vielen Ver-  
zückungen begabt ware / da er von der  
Sach zu Red wird / spricht er den jen-  
gen zu / welche etwann dergleichen ver-  
köstet / sie sollen wohl Achtung geben /

damit sie nicht vom bösen Feind ver-  
führt / oder betrogen werden / sollen  
ihrem eignen Gutduncken nicht gar zu  
viel glauben / wohl aber zu Zeiten dem  
Rath eines andern folgen. Der  
Seraphische H. Vatter Franciscus  
pffegte in dieser Mater zu sagen : Se-  
cretum meum mihi, secretum meum  
mihi: Als wolte er sagen / wann einer  
absonderliche innerliche Tröstungen  
oder Gaben von Gott empfangen /  
der behalte solche bey ihm selbst in  
seinem Herzen / weilen nach Meinung  
deren im Geist bewerthen Männern /  
die Offenbahrungen vielen Gefahren  
unterworfen. Es ist / mit einem  
Wort / kein kürzerer Weeg zu Gott  
zu gelangen / als amare nesciri, & pro  
nihil reputari, die Demuth lie-  
ben / und sich selbst  
verachten.

### Die zwanzigste Sinnreiche Historie.

Wie mißlich und ungewiß es seye / wann sich die Eltern nach dem Tode  
auf die Hülf ihrer Kinder verlassen.

**B**etrogen sich sehr jene El-  
tern / welche all ihr Haab  
und Gut / so sie die Zeit  
ihres Lebens mit grosser  
Mühe und Arbeit / mit vielen Schweiß-  
hen und Schnauffen bey Tag und  
Nacht / frühe und spat erspahret und  
versamblet / ihrer selbst vergessend /  
denen Kindern oder Besreunden ver-  
lassen / aus Hoffnung dieselbige wer-  
den nach ihrem Tode für sie betten /  
mit Almosen geben / und heiligen

Messen ihre Seelen aus den Peinen  
des Fegefeurs erledigen / weilen sie  
solche zu diesem End zu Erben einge-  
setzt haben. Aber liebe Eltern / ihr  
betrügert euch weit ! Darn die tägliche  
Erfahrung lehret das Widerspihl.  
Kaum ist der Vatter gestorben / so san-  
gen die Kinder und Erben noch vor der  
Begräbnus miteinander an zu zan-  
cken. Ist er begraben / so heist es :  
Aus den Augen / aus dem Sinn ; Für  
das Betten / Fasten / und Almosen  
geben /

geben / thut man nichts anders / als Fressen / Sauffen und Spihlen. Mit harter Mühe lasset man ihm dem Gottes-Dienst ein oder andere Mess lesen / und dieses mehr aus Furcht einer Aergernuß bey den Leuthen / als aus kindlicher Andacht. Viel besser und sicherer thun die jenige / welche nach ihrem Leben bey gutem Verstand mit Betten / Fasten / Almosen geben / und mit heiligen Messen dem strengen Gericht Gottes vorkommen / wohl wissend / daß die Hoffnung der Erben / als wie der Rauch verschwindet. Diese Wahrheit zu bekräftigen / will ich jene History / so unser Pater Engel-Graf von dieser Materi erzehlt / hiebey setzen.

Es hatte ein fürnehmer Herr drey Söhn. Den ältisten aus diesen / setzte er zum völligen Erben all seiner Haab und Güter; dem andern verschaffte er ein Legat / so ihme jährlich zwey tausend Silber-Cronen eintrage; Dem jüngsten verlieffe er ein Gut von tausend Cronen jährlichen Einkommens. Als er nun in seiner letzten Krankheit zu Beth lage / beruffte er seinen ältisten Sohn / welchen er auffolgende Weiß anredete: Liebster Sohn / du weißt wie ich dich die Zeit meines Lebens vor andern deinen Brüdern geliebt / zu dessen Zeichen ich dich zum völligen Erben meiner besten Güter / so jährlich vier tausend Scudi, oder Silber-Cronen eintragen / ohne einzige Obligation gesetzt hab / mit ungezweifelter Hoffnung / du werdest meiner / als meines getreuesten Vatters / der dich vor andern bis in den Todt so sehr geliebt / nicht vergessen. Zu mei-

nem letzten Trost verlange ich zu wissen / was du nach meinem Todt mir zu lieb / und meiner armen Seel zu Hülf verrichten werdest? Ich / antwortet dieser Sohn / liebster Vatter / bin euch so hoch obligirt, daß / wann ich auch thäte / was ich immer thun könnte / so wurde ich doch nicht thun / was ich schuldig bin / und thun solle; Nichts destoweniger / mein Schuldigkeit in etwas zu erweisen / so will ich den halben Theil meiner Güter in Erbauung und Stiftung einer Kirchen / in welcher täglich gewisse Gottes-Dienst / und H. Messen für euer Seel sollen in perpetuum gehalten werden / anwenden; Den andern halben Theil aber will ich zwar für mich behalten / doch auch meiner Möglichkeit nach / mit Almosen geben euer Seel nicht vergessen: Der Vatter von diesem Versprechen wohl getröst sprach: Nun lobe und benedeye ich dich / liebster Sohn, und bitte den gütigen Gott / er wolle diese meine väterliche Benediction in dem Himmel bestättigen.

Nach diesem lieffe er gleichfalls den andern Sohn beruffen / sprechend: Liebster Sohn / hier auf Erden hab ich dich geliebt / und gehalten / wie es einem Vatter zustehet / und damit du auch nach meinem Todt versorgt seyest / so hab ich dir jährlich zwey tausend Silber-Cronen Einkommens hinterlassen. Was wirst du nach meinem Absterben meiner Seelen zu Nutzen thun? Liebster Vatter / antwortet dieser / wann ich euer nach dem Todt sollte vergessen / so wurde ich mir selbst schaden / weilen alles / was ich jetzt besitze / zu eurer Seelen Heyl anzuh-

anzuwenden mich schuldig erkenne; Will also zu eurer Seelen Trost in Bekleydung der Armen / jährlich 600. Seudi, oder Silber-Cronen von denen zwey tausend jährlichen Einkünften / so ihr mir verlasset / anwenden. Bedanke mich / liebster Sohn / antwortet der Vatter / wegen deiner grossen Dankbarkeit; und liesse den dritten und jüngsten Sohn auch beruffen.

Als dieser erschienen / sagte der Alte: sihe / mein liebster Sohn / deine zwey Brüder haben mir versprochen / nach meinem Todt grosse Allmosen und Geld / meiner Seelen zu Hülf anzuwenden / was wirst du thun / meiner Seelen zu Nutz? ich verlange zwar nicht / daß du so viel thun sollest / als deine Brüder / weilen ich dir als dem Jüngsten / dem Landsbrauch gemäß / zum wenigsten / und nur tausend Cronen jährlich verlassen hab / nichts desto weniger bitte ich dich / du wollest meiner Seel nicht vergessen. Ich werde / liebster Vatter / sagte der Jüngste / euere Seel nicht allein nicht vergessen / sondern / uneracht mir als dem Jüngsten die mindiste Portion ist zu theil worden / verspriche ich euch allein so viel zu thun / als beede meine Brüder zugleich thun werden. Wie kan dieses seyn / liebster Sohn? widersetzte der Vatter? hast du doch nit so viel zu disponiren? sehe ihm wie ihm wolle / sprach der jüngste Sohn / ich verspriche euch / daß ich allein so viel zu Trost euere Seel thun werde / als meine Brüder beede zugleich? Diese deme Reden verstehe ich nicht / sagte der Vatter / sintemahlen es ein Unmöglichkeit ist / daß du solches verrich-

ten könntest / weilen es dein Portion nicht austragt / und deine Brüder dir doppelt überlegen seynd. Wahr ist es zwar; nichts destoweniger bleibt es darbey / wie ich gesagt hab / ich werde für euere Seel so viel thun / als beyde meine Brüder zugleich.

Dann ihr solt wissen / liebster Vatter / daß eure zwey Söhn / meine liebe Brüder / wiewohlen sie euch für euere Seel nach dem Todt viel versprochen / nichts thun werden / und ich selbst (die Wahrheit zu bekennen) wie es bey den jungen Leuthen nach dem Todt ihrer Eltern zu geschehen pflegt / werde dergleichen nichts thun; Also werde ich so viel thun / als sie beyde zugleich / nemlich ein pur lauterer Nichts. Sobald ihr werdet begraben seyn / wird es heissen: aus den Augen / aus dem Sinn; Und wir werden / wie es die tägliche Erfahrung bezeugt / euere Lieb und Treu / wie auch unser Versprechen ganz und gar vergessen. Dero halben / liebster Vatter / uneracht ihr schon alt / und ich der jüngste unter euren Söhnen bin / sage ich euch rund heraus / daß ihr ganz unrecht gehandelt / nach eurem Todt euch auf uns junge Leuth zu verlassen. Sintemahlen wir euer / als wie ihr eurer Eltern / deren pia Legata, (wie wir wissen) noch nicht seynd bezahlt worden / vergessen werden. Viel besser und sicherer würdet ihr gehandelt haben / wann ihr in Lebens-Zeit für euere Seel gute Werck voran geschickt hättet / wie jener / welcher in ein Zimmer hinein will / zuvor das Licht hinein schickt / damit er sehe. Liebster Vatter / ihr müßet in ein sehr finstere unbekant-

bekantes Orth hinziehen; Darumb sollet ihr das Liecht der guten Wercken voran schicken / und nicht auf uns und unsere Versprechen euch verlassen / weiln wir wenig oder gar nichts thun werden. Mit diesem beschloffe er seine Red / erwartend / was der Pater resolviren wurde. Was er aber gethan habe / beschreibet der Auther nicht; doch ist zu glauben / er werde auf diesen seines Sohns so geschieden Discurs, und getreuen kindlichen Rath / seine Resolution verändert haben.

Aus dieser Geschichte kan man abnehmen / wie hoch und gelehrt jener Discurs unsers Patris Theophili Raynaudi seye / welchen er führet von der Satisfaktion, oder Genugthuung: Ob es nemlich nützlich seye / oder nicht / noch in diesem Leben für diejenige Pein / so wir etwann nach dem Todt in dem Fegfeuer auszustehen hätten e n Genügen zu leisten? Macht darauf den Beschluß / und sagt: Es ist sehr möglich / wie auch rathsam / vorzukommen / und die Genugthuung für unsere alldorten erwartende Straff / noch bey Lebens-Zeit voran zu schicken; doch können die schon gehaltene Messen / deren Valor, Werth und Wirkung nicht suspendirt wird / zu diesem End nicht verdienstlich seyn / es seye dann / daß solche mit dieser Meinung seynd gehalten worden; Wohl aber können wir Gott dem Allmächtigen für unsere bey seinem Göttlichen Richter-Stuhl verwürckte Schulden mit Betten Fasten Almosen geben / heiligen Meß-Opffer *re. per anticipatam solutionem*, das ist / mit vorgehender Genugthuung / an statt dessen /

was nach dem Todt geschehen solte / ein Abstattung thun. Si enim, sagt dieser grosse Theologus, *utile est, subvari, cum jam expertus es purgatorium, ejusque flammam; quanto utilius erit, ut & Deo gratus excedas, & quanto citius divinum vultum conspicias plenè nitens, expers universæ peccatorum rubiginis, absque violenta deterfione in Spiritu Judicij, & ardoris.*

Aus dieser Ursach ersucht der hocherleuchte Gerson, ( wie von ihme R. P. Raynaudus bezeugt ) in einem seiner Send-Schreiben alle Vorsteher des Carthäuser-Ordens mit demüthigster Bitt / sie wollen diejenige Suffragia, nemlich diejenige H. Messen / Betten / Fasten / und andere Buß-Werck / so sie ihme nach dem Todt versprochen / noch bey seinem Leben vor dem Todt verrichten: Rogat Ordinis Carthusiani Moderatores, qui ei certa suffragia illic ab ejus morte exhibenda obrulerunt, ut ea suffragia velint pendere, se vivo, con:estatus cupere quàm primum eximi purgatorio, in remunerationem hujusmodi subsidiorum, cum eò devenierit: Also redet Gerson von der Sach / und wierwohl R. P. Raynaudus meldet / es habe Gerson dieses gethan / die Final oder vollkommene Gnad zu erlangen / nichts destoweniger können solche vorgehende gute Werck vor dem Todt jene Mackten auslöschn / so wir sonst nach dem Todt in dem Fegfeuer auszustehen hätten. Über das sagt gemeldter R. P. Raynaudus: *Præterquam quòd possunt hujusmodi suffragia jure ad consequendum nitorem, quo*

quo praevenias purgatorium, nec sit opus illud adire, mit seiner Goldstiefenden Weisheit; daß nicht allein zugelassen seye / mit guten Wercken noch vor dem Todt dasjenige zu verrichten / oder verrichten zu lassen / was einer wolte / oder verlangte / das ihm nach dem Todt geschehen solle / sondern auch / daß diese auf obgemeldte Weiß vorgehende Gemugthuung viel besser und sicherer seye.

Solches bekräftiget auch Gerson, part. 2. Consil. 3. de Indulgentiis &c. Gabr. Lect. 57. in Cant. L. D. wie auch Sorus und Pelatanus Tract. de purgatorio cap. 16. Zu Bestätigung dieser Lehr geben sie zwey Ursachen / deren die erste ist; nemlich die grössere und gewissere Versicherung des Verstirrenden / oder Sterbenden. Sondern bey solcher vorgehenden Gemugthuung die Erben kein Partidispühlen können / wie es sonst nach dem Todt zu geschehen pflegt / daß sie offtermahlen das Geld für die Messen / Legaten, nach ihrem Willen / zu ih-

ren selbst eignen Gebrauch anwenden; Welche Untreu der Erben / durch viele Decret (wie es Gracianus quæst. 13. bezeugt) verflucht wird. Hiebey ist nicht zu verschweigen / was vorge-meldter Raynaudus vermerckt / daß denen jenigen billich die Untreu über den Hals komme / welche mit ihren Vor-Eltern eben dergleichen verübt haben / und bey ihren Leb-Zeiten solches / wie sie wohl Funten / nicht vorgebaut haben. Tamen meritissimo ita tractatur, qui tam multos anteriores sic delusos conscius, non sibi prospexerit, dum viveret, posterique. Die andere Ursach ist / weil es den Menschen viel schwerer ankombt / sich vor dem Todt seiner Güter zu entblößen / als nach dem Todt; so ist es kein Zweifel / es seye die Entblößung und gute Werck / so vor dem Todt geschehen / eines viel grösseren Werth und Verdiensts / als jene nach dem Todt / wie solches Suarez sambt andern Theologen nach der Länge probiret.



Die ein und zwanzigste Sinnreiche History.

Die wahre Andacht gegen den Heiligen Gottes / absonderlich dem Bischoff Nicolao, bringt dem Menschen grossen Nutzen.

**E**r die Nutzbarkeiten / und wunderliche Wirkungen der Göttlichen Providenz oder Vorsichtigkeit gegen den Creaturen nicht / het / der muß entweder Stockblind seyn / oder aber aus Bosheit solche nicht sehen wollen.

Dergleichen an Seel und Leib verblindete Menschen / welche die Göttliche Providenz verachten / und sich nur auf ihre Kräfte / auf ihre Geschicklichkeit / Haab und Gut / auf menschliche Hülf und Respect verlassen / werden endlich von ihrer falschen Hoffnung bez-

J

tros